



Der Geländeaufbau

Hinweise zu Konzeption, Aufbau und
Abnahme von Vielseitigkeits-Geländestrecken

Diese Broschüre ersetzt das bisherige FN-Merkblatt "Aufbau von Geländestrecken" (FN-Handbuch Turniersport, Teil A, Kapitel 8.2.1, siehe www.pferd-aktuell.de) und enthält weitere Hinweise zu § 633 LPO (Leistungs-Prüfungs-Ordnung).

Inhalt

Vorwort	2
1. Allgemeine Grundsätze für den Geländeaufbau	3
2. Konzeptionelle Planung der Geländestrecke	6
3. Grundsätzliche Zusammenhänge zwischen den Sinnesorganen des Pferdes und dem Schwierigkeitsgrad der Hindernisse	16
4. Anlagen	
I. Tabelle: Anforderungen in verschiedenen Prüfungsarten und Klassen	16
II. Vorschläge zur Entwicklung verschiedener Aufgabenstellungen	26
III. Bauanleitungen/Konstruktionspläne, Befestigungsarten transportabler Hindernisse sowie Werkzeug und Materiallisten	36
IV. Checkliste für die Planung einer Geländestrecke	50
V. Positiv-Negativ-Fotobeispiele zu Sicherheitsaspekten im Geländeaufbau	62

Vorwort

Dieses Merkblatt richtet sich an alle Parcourschefs, Geländeaufbauer und Technische Delegierte sowie andere Personen, die im Rahmen ihrer Aufgaben Geländestrecken abnehmen, beispielsweise die Mitglieder der Richtergruppe. Es enthält Richtlinien und Empfehlungen für den Geländeaufbau, kann jedoch nicht den Sachverstand eines Fachmanns ersetzen.

Ziel bei jedem Geländeaufbau ist der lehrreiche, der jeweiligen Klasse/Anforderung entsprechende, gut zu reitende Geländekurs. Dieses Ziel müssen alle beteiligten Personen stets vor Augen haben. Zu erreichen ist es dies allerdings nur durch Kooperation und Zusammenarbeit aller Beteiligten und Verantwortlichen im Sinne des Sports und insbesondere der Pferde.

Die folgenden Hinweise sollen die Sicherheit im Vielseitigkeitssport fördern und zu einem bundesweit möglichst einheitlichen Niveau in den verschiedenen Prüfungsarten und Klassen beitragen.

1. Allgemeine Grundsätze für den Geländeaufbau

Es ist das Wesen des Geländesports, dass bei den Prüfungen die natürlichen Gegebenheiten des Geländes einen wesentlichen Teil der Anforderungen stellen. Die Vielfalt und die Unterschiedlichkeit der Geländeprüfungen machen auch den besonderen Reiz des Sports im Vergleich zum Spring- oder Dressurreiten aus.

Die Verschiedenartigkeit kann sich unter anderem in den Bodenverhältnissen (leichter oder schwererer Boden, Gras- oder Sandboden), in der Geländestruktur (eben oder hügelig) oder auch in der Umgebung der Geländestrecke (offenes Gelände oder Waldstrecke) dokumentieren. Damit hat jede Geländeprüfung ihren eigenen, individuellen Charakter. Trotz der zum Teil erheblichen Unterschiede in den Geländegegebenheiten muss aber sichergestellt werden, dass alle Prüfungen in den jeweiligen Klassen einen etwa vergleichbaren Schwierigkeitsgrad aufweisen.

Auch ein einzelnes Hindernis kann je nach Position im Gelände sehr unterschiedliche Anforderungen an Pferd und Reiter stellen. Der Schwierigkeitsgrad hängt unter anderem davon ab, ob ein Hindernis auf ebener Fläche oder an einem Hang steht, ob es zu Beginn, in der Mitte oder am Ende einer Strecke aufgebaut ist oder ob es als Einzelsprung oder als Teil einer Sprungfolge/Kombination auftritt. Das bedeutet, dass es trotz aller Bemühungen, die Anforderungen im Gelände in den jeweiligen Klassen festzulegen, keine standardisierten Aufgabenstellungen im Gelände (anders in Dressur und Springen) geben kann.

Reiter müssen daher ihre Geländepferde während der Ausbildung darauf vorbereiten, dass sie in Prüfungen an den Hindernissen stets vor „fremde“ Aufgaben gestellt werden, die sie so noch nicht bewältigt haben. Die Pferde müssen lernen, frühzeitig „Übersicht“ an einem Sprung zu gewinnen, um sich entsprechend koordinieren und ausbalancieren zu können.

Dies gilt insbesondere für schnell aufeinander folgende Sprünge, für Sprünge in oder aus Wendungen und vor allem für Sprünge mit tieferen Landstellen, in denen der Landebereich erst im Absprung wahrgenommen werden kann (beispielsweise bei einem Coffin).

Das wichtigste Ziel der Ausbildung des Geländepferdes ist daher der Aufbau von Vertrauen zu Geländesprüngen überhaupt. Dazu reicht es nicht aus, das Pferd nur im heimischen Übungsgelände zu trainieren. Es muss auch im fremden Gelände ausgebildet werden. Dabei hilft die Teilnahme an Prüfungen. In diesen können Pferd und Reiter Erfahrungen sammeln, die ihnen wiederum in der nächsten, später auch in anspruchsvolleren Prüfungen zugute kommen.

Aus diesem Grunde hat jede Prüfung auch einen sehr hohen Ausbildungswert. Wie im Training ist darauf zu achten, dass Vertrauen und Routine stets weiter aufgebaut werden und keinen Schaden erleiden. Das einmal zerstörte Vertrauen eines Pferdes zum Sprung oder Hindernistyp ist nicht mehr zuverlässig zu „heilen“. Solch ein Pferd geht damit dem Sport verloren.

Aus den aufgezeigten Gründen muss sich auch der Parcourchef seiner Verantwortung bewusst sein und in seinem Geländeaufbau den Anforderungen sachgerechter Ausbildung Rechnung tragen. Nur in solchen Geländekursen, die der Ausbildung dienlich sind, können sich Pferde und Reiter Erfolg versprechend weiter entwickeln.

Der Parcourchef muss daher stets bemüht sein Geländekurse zu entwickeln, die im Rahmen der jeweiligen Klasse

- die Qualität der bisherigen Ausbildung überprüfen,
- im Hinblick auf die nächsten Starts lehrreich sind,
- die geländetypischen Anforderungen und Aufgabenstellungen enthalten,
- guten und sicheren Sport ermöglichen und
- Reiter und Pferde für die weiteren Einsätze motivieren.

Der Parcourchef sollte sich stets zum Ziel setzen, den Kurs so zu gestalten, dass das Mittelfeld den Kurs ohne Probleme absolvieren kann und möglichst wenige Alternativsprünge (s. auch 2.5.) notwendig werden. Er sollte also den Aufbau nicht nur nach den Besten ausrichten, sondern auch darauf, dass eine große Zahl der Reiter die Prüfung beendet („Lust auf mehr für Reiter und Pferd“).

Von entscheidender Bedeutung ist, dass alle Richter und Parcourchefs die Geländekurse so einheitlich wie möglich beurteilen. Die Strecken sollten daher in jedem Bundesland vergleichbare Anforderungsprofile haben.

Eine Geländestrecke muss die Eigenschaften und Fähigkeiten des Pferdes und des Reiters abfragen und immer klare Aufgaben stellen.

Eigenschaften und Fähigkeiten des Geländepferdes:

- Vertrauen und „Mut“ / Leistungsbereitschaft (z.B. Hindernisse mit verdeckter Landung, Graben, Hecke, Tiefsprung, Wasser, optisch anspruchsvolle Hindernisse)
- Ehrlichkeit (z.B. Ecke, schmale Sprünge, Adlerschwinge)
- Gerittensein und Gehorsam (z.B. gebogene Linien, Verlängern und Verkürzen der Galoppsprünge, versetzte Hindernisse)
- Rhythmus und Balance (z.B. bergauf und bergab, Bodenunebenheiten, Hindernisfolgen, Wasser)
- Reaktionsvermögen / Koordinationsvermögen / Geschicklichkeit (z.B. Kombinationen, Anpassung an Geläuf-Änderungen)
- Ausdauer / Schnelligkeit / Galoppiervermögen

Eigenschaften und Fähigkeiten des Reiters:

- Balance (Gleichgewicht)
- Einwirkung (Einfluss auf Tempo, Weg, gemeinsames Gleichgewicht)
- Einfühlungsvermögen („Hineinhören ins Pferd“)
- Rhythmusgefühl

Diese Eigenschaften und Fähigkeiten sollen durch den systematischen Aufbau der Prüfungen (jeweilige Klasse) sowie aufgrund des Anforderungsprofils der Strecken erlernt und stetig verbessert werden. Zu berücksichtigen ist stets auch der Termin der Prüfung, also ob diese eher früh oder am Ende der Saison stattfindet.

Für den Geländeaufbau gelten folgende generelle Richtlinien:

Er soll

- regelkonform,
- fair,
- sicher,
- lehrreich und vertrauensbildend (vorbereitend für die nächsthöhere Klasse) sein.

2. Konzeptionelle Planung der Geländestrecke

Worauf habe ich bei der Planung zu achten?

- 2.1. Regelwerke
- 2.2. Linienführung
- 2.3. Boden
- 2.4. Topographie
- 2.5. Verteilung der Hindernisse
- 2.6. Gestaltung der Hindernisse
- 2.7. Distanzen
- 2.8. Sicherheit

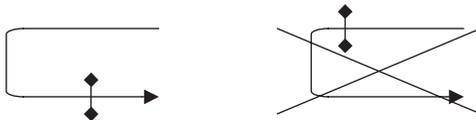
zu 2.1 Regelwerke

Die Regelwerke LPO §§ 600 ff. und FEI-Reglement Eventing (unter www.fei.org) beinhalten Vorgaben bezüglich Abmessungen und Gestaltung der Hindernisse, die verpflichtend einzuhalten sind (vgl. in 2.6 Hinweise zum Messen der Hindernisse).

zu 2.2. Linienführung

Sicherlich schreiben die örtlichen Gegebenheiten die zu reitende Linienführung teilweise vor. Trotzdem muss versucht werden, durch die Linie ein rhythmisches Reiten zu fördern. Dies gilt insbesondere auch beim – möglichst sparsamen – Aufbau von Alternativen (s. auch 2.5).

Die Linienführung sollte zu einem den jeweiligen Anforderungen entsprechenden, möglichst rhythmischen Tempo führen. Wendungen sollten grundsätzlich besser vor als nach einem Sprung liegen:



Grundsätzlich lässt sich ein Sprung bergauf oder aus einer Wendung leichter anreiten als auf der Ebene beziehungsweise der Geraden. Deshalb ist nach langen Galoppierstrecken eine rhythmisch, harmonisch zu reitende Wendung zur Rückführung des Tempos und Wiederherstellung des Gleichgewichts sehr empfehlenswert. Im Anschluss daran sollte – gerade nach anspruchsvolleren Aufgaben – aber auch wieder das motivierende Vorwärtsgaloppieren ermöglicht werden.

Nach Möglichkeit ist die Streckenführung so zu gestalten, dass weite Teile der Strecke einsehbar sind. Das macht die Prüfung nicht nur für Zuschauer und Trainer/Betreuer attraktiver. Es ist auch für den Veranstalter weniger aufwändig, beispielsweise mit Blick auf die Anzahl der erforderlichen Hindernisrichter.

Das vorgegebene Tempo soll von einem gut galoppierenden und flüssig springenden Pferd eingehalten werden können.

zu 2.3. Boden

Das Geläuf soll möglichst fest, aber elastisch sein. Im Bereich der Sprünge sollte auch der letzte Teilnehmer noch gute und vor allem sichere Bodenverhältnisse vorfinden.

Weitere Empfehlungen:

- leichter Anstieg im Bereich von Gräben als Absprungverbesserung
- Tiefsprunglandungen möglichst immer auf der geneigten Fläche
- Wasserflächen müssen mit Aussprung mindestens 9 m (möglichst mehr), ohne Aussprung mindestens 6 m Länge aufweisen und dürfen nicht tiefer als 25 – 30 cm sein.
- eventuell Präparieren der Absprung- und Landstellen und Prüfung der Tragfähigkeit, insbesondere bei schmalen Sprüngen, da fast jeder Teilnehmer an der gleichen Stelle springt.

zu 2.4. Topographie

Ein Wechsel von bergauf und bergab im Verlauf der Geländestrecke ist sehr wünschenswert und soll harmonisch in den Gesamtverlauf einbezogen werden. Allerdings sollte der Kurs möglichst wenig am schrägen Hang verlaufen und keine zu steilen Passagen enthalten, um eine Überbelastung der Pferdebeine zu vermeiden. Galoppieren sollte immer möglich sein; Wendungen sollten nicht nach außen abfallen. Eine Strecke sollte zu Beginn möglichst eben, zum Ende möglichst nicht bergab angelegt werden.

zu 2.5. Verteilung der Hindernisse und Sprünge („Efforts“)

Die Sprünge sollten gleichmäßig auf der gesamten Strecke verteilt sein. Ferner ist daran zu denken, dass auch in Kurzprüfungen ausreichend Galoppstrecken zur Verfügung stehen.

Empfehlung: Anzahl der Sprünge der Streckenlänge anpassen, in Kurzprüfungen insgesamt auf der Strecke etwa ein Sprung pro 100 – 110 m, in CCI gemäß FEI-Reglement.

Bei der Verteilung der Aufgaben muss darauf geachtet werden, dass der „Fluss“ erhalten bleibt beziehungsweise immer wieder hergestellt werden kann. Deshalb sollte jeder Kurs mit vier bis fünf flüssig zu springenden Hindernissen beginnen und mit zirka zwei bis drei solcher Hindernisse enden. Außerdem sollte es innerhalb des Kurses immer sogenannte „Füllsprünge“ geben, also Hindernisse ohne besondere Anforderungen, jedoch von respektabler Höhe und Achtung gebietendem Erscheinungsbild.

Technisch anspruchsvolle Komplexe sollten in den ersten zwei Dritteln des Kurses angeordnet werden. Alternativhindernisse sollten die Ausnahme darstellen (außer bei Mannschaftsprüfungen). Insbesondere in den Einstiegsprüfungen sollten der Start beziehungsweise die ersten Hindernisse in Richtung Anhänger-/Vorbereitungsplatz angelegt sein.

Rittigkeitsaufgaben sind auf beiden Händen gleichmäßig über die Strecke verteilt zu stellen.

2.6 Gestaltung von Hindernissen

Hier gilt der Grundsatz „Respekt dem Reiter – fair zu den Pferden“. Eine Fehleinschätzung oder Unterschätzung des Hindernisses durch Pferd und Reiter sollten auf jeden Fall vermieden werden (s. auch Pkt. 2.8)!

Diesbezüglich sind besonders zu beachten:

■ Grund- und Oberlinie:

Die Ausmaße des Hindernisses (Grund- und Oberlinie) müssen grundsätzlich zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter (Sonne, Schatten, Regenwolken, dunkler oder gleichfarbiger Hintergrund) für das Pferd klar erkennbar sein (optisch abheben/Kontraste; insbesondere bei Stroh und Sand ist dies nicht immer gewährleistet) Deshalb sollten je nach Klasse und Hindernistyp und gerade in den Klassen bis einschließlich L die Sprünge mit einem deutlichen Fuß ausgestattet sein, so dass das Pferd auch bei einer schlechten Absprungdistanz immer noch die Chance hat, den Sprung schadlos zu überwinden.

■ **Transportable Hindernisse:**

Transportable Hindernisse müssen grundsätzlich so befestigt sein, dass sie nicht nachgeben können. (Eingeschlagene kleine Pflöcke, die man beim Abbau mit der Hand oder dem Fuß lockern und herausziehen kann, erfüllen diesen Zweck nicht!)

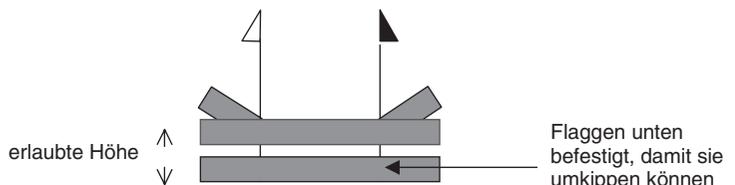
Auch bei einer Befestigung nach bestem Wissen und Gewissen ist das Umkippen/ Umwerfen eines Hindernisses nicht immer hundertprozentig auszuschließen. Dies gilt insbesondere für Prüfungen in der Halle (Indoor-Geländeritte). Dabei handelt es sich um Springprüfungen, die analog zu Geländeprüfungen ganz oder teilweise über Naturhindernisse führen, die nicht abwerfbar sind. Diese Hindernisse müssen standfest sein, können/müssen aber nicht fest verankert werden.

■ **Aufbaumaterial:**

In allen Klassen ist dickes und Achtung gebietendes Aufbaumaterial zu verwenden. Es sollten – insbesondere auch gegen Ende der Strecke – respektable Hindernisse gebaut werden. Dünne einzelne Stangen sind für den Hindernisbau zu vermeiden. Bei „Überraschungssprüngen“ (Tiefsprünge, Coffin-Effekte, Wassereinsprünge) sind glatte, runde Oberflächen (keine Borke) zu verwenden. Insbesondere bei Wasserhindernissen sind sich ändernde Lichtverhältnisse (je nach Wetterlage und Tageszeit) zu beachten. Um Reflektionen zu vermeiden, sollten matte Farben und Lacke verwendet werden.

■ **Flaggen:**

Flaggen sollten das Hindernis grundsätzlich deutlich (mindestens 60 cm) überragen; vor allem bei rechts/links offenen Sprüngen. Die Flaggen sind so zu befestigen, dass sie umfallen/abknicken können. Teile von Hindernissen oder Kombinationen, die nicht übergesprungen werden sollen, sollten tatsächlich unspringbar sein. Gegebenenfalls sind die Hindernisse entsprechend auszuflaggen.



■ **Dekoration:**

Dekorationen aller Art sollten sich nicht bewegen und nicht von der Aufgabe ablenken. Die Dekoration ist möglichst einheitlich von Anfang bis Ende zu gestalten und stellt einen erheblichen Faktor der Prüfungsqualität (Sicherheit, Akzeptanz, Ambiente) dar.

■ **Abbaubarkeit:**

Alle Hindernisse müssen so gestaltet sein, dass sie zum Befreien eines gestürzten Reiters/Pferdes schnellstmöglich abbaubar sind.

■ **Umfeld der Hindernisse:**

Alle möglicherweise zu reitenden Linien und eventuell auftretenden Ereignisse sind zu bedenken und insbesondere die mögliche Sturzzone im Landebereich auf Unrat oder andere Gefahren zu untersuchen.

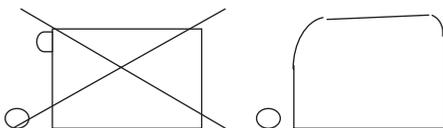
■ **Hochweitsprünge:**

Bei allen Hochweitsprüngen soll die hintere Kante etwas höher sein als die vordere.

■ **Tische:**

Bei Tischen mit vorgebauter Bank (Picknicktische) hat die vordere senkrechte Kante (Blende) mindestens 25 cm hoch zu sein, Gleiches gilt für die Kante (Blende) der Bank. Die Grundlinie darf niemals optisch nach hinten verschoben sein (nicht nur bei Tischen). Daher darf auch keine von vorn sichtbare Bank auf der Landeseite gebaut werden.

Für alle Klassen muss ein Tisch in der vorderen und auch hinteren Kante abgerundet sein.



■ **Doppelbürsten:**

Doppelbürsten – als ein Hindernis – sollen durch deutliche Farbunterschiede übersichtlich gestaltet werden sowie müssen innen geschlossen sein.

■ **Ecken:**

Die tiefere, der Spitze gegenüberliegende Seite einer Ecke ist einzurahmen, das senkrechte Anreiten der Winkelhalbierenden sollte vorgegeben werden.

■ **Steilsprünge:**

Steilsprünge sollten nicht auf einem langen geraden Anreiteweg, sondern besser nach einer leichten Wendung zu springen sein. Die Linienführung sollte Tempo und Gleichgewicht passend beeinflussen.

■ **Hecken:**

Die Höhe des festen Teils sollte zirka 10 cm unter der Maximalhöhe im Regelwerk liegen, das Buschwerk sollte sich optisch vom festen Teil abheben und den festen Teil um zirka 30 cm überragen. Zu beachten ist die Höhe der jeweiligen Klasse. Hecken sind dicht genug zu stopfen, um ein Einfußeln zu verhindern!

■ **Wassereinsprünge:**

Grundsätzlich ist am Einsprung ein eher rundes Profil zu wählen sowie eine möglichst abfallende Landestelle. Die Wassertiefe beträgt maximal 30 cm. Zu beachten ist, dass der Boden am Wasserausritt nach dem Passieren einiger Pferde sehr nass und dadurch schlammig, rutschig werden kann. Dadurch kann sich auch die Optik des darauf folgenden Sprunges verändern, was bereits beim Aufbau berücksichtigt werden sollte.

Kanten, die aus dem Wasser herausragen, sind deutlich zu kennzeichnen oder ausreichend hoch zu bauen. In unteren Klassen kann der Aussprung durch einen kleinen Baumstamm erleichtert werden. Der Boden sollte vor der Kante etwas ansteigen (s. Skizzen in der Anlage II).

■ **Eulenlöcher/ Hindernisse mit Dach:**

Der Durchmesser/die Höhe zum festen Teil sollte mindestens 2,20 m (besser 2,50 m) betragen; der Durchmesser/die Höhe zum flexiblen Teil mindestens 2 m. Die springbare Breite richtet sich nach der Klasse, sollte jedoch mindestens 1,60 m betragen. Es ist nicht zu empfehlen, Dächer über Wasserhindernissen zu bauen, so dass das Pferd in Richtung des überdachten Bereiches springen muss.

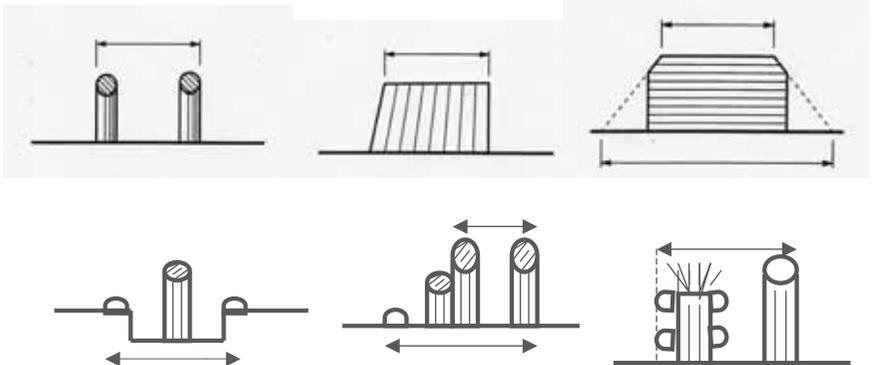
- **Gräben:**
 Gräben müssen grundsätzlich deutlich erkennbare Absprungkanten haben, trockene Gräben sollen mindestens 60 cm tief sein. In höheren Klassen ist die hintere Kante abzufachen. Das Geläuf sollte zum Graben möglichst ansteigend sein.
 Der Untergrund der Anreite- und Landebereiche sollte sich optisch vom Innern des Grabens deutlich unterscheiden und sich nicht verwischen. Wasserführende Gräben sind immer zu überbauen.
- **In-Out-Hindernisse:**
 In-Out-Hindernisse: sollten parallel und mit rundem, respektablem Profil gebaut sein (Empfehlung: Elemente gegeneinander farblich absetzen).
- **Gras- oder Sandwälle:**
 Gras- oder Sandwälle sollten sich vom Boden deutlich abheben und durch Grund- und Oberlinien entsprechend Achtung gebietend (farblich abgesetzt) gestaltet werden.
- **Strohsprünge:**
 Strohsprünge sind besonders sorgfältig und genügend Achtung gebietend zu konstruieren (Gefahr des Einfußens).
- **Tiefsprünge:**
 Tiefsprünge sind so anzulegen, dass ein kontrolliertes Anreiten gefordert wird (Reiter muss das Pferd aufnehmen, beispielsweise nach einer Wendung). Landestellen sind abfallend anzuschragen. Abzulehnen sind klassische Hochweitsprünge (Oxer, Tische), die höheres Tempo erfordern.
- **Alternativhindernisse:**
 Alternativhindernisse dürfen nicht im rechten Winkel zum „direkten“ Hindernis/Hindernisteil gebaut werden, um zu vermeiden, dass der Reiter das Pferd aus dem Stand „herüberdrückt“. Alternativhindernisse sind deutlich auf dem längeren rhythmisch zu reitenden Weg aufzustellen (Kennzeichnung der Flaggen mit schwarzer Markierung).



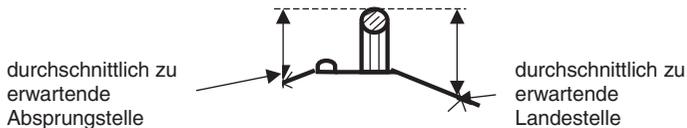
Das Messen von Hindernissen

Die Höhe eines Hindernisses wird immer an der Stelle gemessen, an der das durchschnittliche Pferd abspringen würde. Bei Hecken gilt: Der feste Teil einer Hecke darf nie die gemäß Regelwerk vorgegebenen Maximalmaße, die Gesamthöhe nie 1,40 m überschreiten.

Zur Überprüfung, ob das Regelwerk eingehalten wurde, ist an den verschiedenen Hindernistypen wie folgt zu messen (Vergleiche auch §§ 630 und 633 LPO [mit Pfeilen gekennzeichnet sind jeweils die obere Weite (Pfeil oberhalb des Hindernisses) und die Basis (Pfeil unterhalb des Hindernisses)]):



Die Höhe bei Tiefsprüngen und Sprüngen mit tieferer Absprungstelle ist wie folgt zu messen:



Aus flüssigem Tempo anzureitende Hindernisse (Ausnahme Hindernis 1) sollten grundsätzlich die vorgesehenen Abmessungen der jeweiligen Klasse ausschöpfen.

Bergabhindernisse, Sprünge vor Treppen, Gräben oder andere nicht sofort zu überschauende Hindernisabfragungen sollten nicht in der Maximalhöhe gebaut werden.

zu 2.7 Distanzen

Anders als im Springsport sind bei Geländestrecken die Distanzen in Kombinationen und Hindernisfolgen nicht zu standardisieren, jedoch deutlich vorzugeben (bis 4 Galoppsprünge).

Sie sind zwar stark abhängig von

- Art und Abmessung der Sprünge (daher erforderliches Tempo)
- Geländestruktur, Boden, Standort (zu Beginn oder zum Ende der Strecke)
- Vorder- und Hintergrund
- optischen Effekten und
- Linienführung,

sollten aber unter den jeweiligen Voraussetzungen zum rhythmischen, flüssigen Überwinden gebaut sein.

Das Messen von Distanzen sollte von der jeweiligen vermuteten Lande- bis zur folgenden Absprungstelle erfolgen – hier ist entsprechende Erfahrung des Aufbauers unabdingbar und gegebenenfalls entsprechende Beratung notwendig.

Bei Sprüngen mit „Guckeffekten“ sollten die Distanzen eher weiter als zwei bis drei Galoppsprünge gewählt werden und/oder die Folgeelemente entsprechend freundlich gestaltet sein („forgiving“).

zu 2.8. Sicherheit

Linienführung, Bodenbeschaffenheit und die Platzierung der gut gestalteten Hindernisse am richtigen Platz zur richtigen Zeit tragen zu einer hohen Sicherheit bei. Entscheidend ist das richtige Zusammenspiel der oben unter 2.1 bis 2.7 genannten Punkte.

Hecken können an einigen Hindernissen die Sicherheit deutlich verbessern. Sie sollten respektabel und mit ausreichender Tiefe (15 – 20 cm) gestaltet sein.

Neben gut gestalteten Hindernissen in geeigneter Reihenfolge und Intensität ist auch die Vorbereitungsphase von großer Wichtigkeit. Der Vorbereitungsplatz sollte deshalb ausreichend groß angelegt sein, um der sich durchschnittlich vorbereitenden Zahl von Teilnehmern ausreichend

Platz zu bieten, im Prüfungstempo galoppieren zu können und den notwendigen Rhythmus zu entwickeln.

Er sollte mit mindestens drei bis vier Hindernissen unterschiedlicher Art mit freundlichem Profil (z.B. Hecke) bestückt sein, darunter mindestens ein oder zwei Sprünge, die den Prüfungsanforderungen entsprechen.

3. Grundsätzliche Zusammenhänge zwischen den Sinnesorganen des Pferdes und dem Schwierigkeitsgrad der Hindernisse

In diesem Kapitel geht es um grundsätzliche Zusammenhänge zwischen den Sinnesorganen des Pferdes, insbesondere Sehvermögen, Gehör und Gleichgewichtsorgane, und dem Schwierigkeitsgrad der Hindernisse.

■ **Keine Ablenkung:**

Die Anlage von Geländehindernissen sollte so erfolgen, dass sich das Pferd entsprechend seinem Ausbildungsstand auf die Hindernisanforderungen einstellen, konzentrieren, koordinieren und ausbalancieren kann. Nur dann sind Fehler (Rumpler, Stürze) vermeidbar, die auf Ablenkungen zurückzuführen sind und nicht im reiterlichen Einflussbereich liegen.

■ **Gehör:**

Das Pferd (als Flucht- und Steppentier) hat ein sehr empfindliches Gehör. Daher sollten nie Materialien oder Gegenstände an einem Hindernis oder in der Nähe eines Sprunges sein, die störende oder ablenkende Geräusche verursachen (z. B. Klappern oder Flattern von Werbebannern). Die Geräuschwahrnehmung ist auch bei der Position und Benutzung von Lautsprechern zu berücksichtigen.

■ **Sehen:**

Das Pferd hat ein sehr spezielles Sehvermögen und Sehverhalten. Anders als der Mensch verfügt es über nahezu Rundumsicht, was bedeutet, dass bei der Annäherung an einen Sprung auch seitliche Eindrücke (monokular) wahrgenommen werden. Dies kann die Konzentration auf den nahenden Sprung beeinflussen. Nur in einem recht kleinen Bereich vor dem Kopf sieht das Pferd binokular, weshalb das perspektivische Sehen des Pferdes auf eine gewisse Distanz begrenzt ist. Auch das Erkennen von Formen ist beim Pferd auf Grund der Winkelunterschiede der Augenhöhlen zu den Augen wenig ausgeprägt. Das führt unter anderem dazu, dass Pferde nach oben gebogene Hindernisse oder auch die Vorderseite von tonnenförmigen Sprüngen beziehungsweise die Vorderseite von Paralleloxern oder -tischen nur schlecht einschätzen können.

■ **Kontraste:**

Das Pferd ist auf gute Kontraste angewiesen, um die Dimensionen eines Sprunges abschätzen zu können. Daher ist möglichst massives, kein „dünn“ Material zu verwenden. Außerdem sind klare Kontrast zum Boden bei Grund- und Oberlinie herzustellen. Weiße Materialien vor einem durchscheinenden Wasserspiegel können beispielsweise kaum gesehen werden.

■ **Farbsehen:**

Die Farben gelb und grün werden vom Pferd besser und intensiver gesehen als blau und rot.

■ **Bewegungssehen:**

Das Pferd ist ein ausgesprochener „Bewegungsseher“. Daher sollte auch die Dekoration am Sprung stets gut befestigt sein und sich auch bei stärkerem Wind nicht bewegen.

■ **Hell/dunkel:**

Ein Pferd kann im Dunkeln besser sehen als der Mensch. Allerdings erfolgt die Hell-Dunkel-Adaption beim Pferd deutlich langsamer als beim Menschen. Dies ist vor allem bei Sprüngen an Licht-/Schattengrenzen zu berücksichtigen, beispielsweise Waldeinsprünge, Sprünge unter Bäumen oder Dächern, die deutliche Schatten werfen, Sprünge mit Wechsel zum Gegenlicht, etc.



*Beispiel für
Hell-Dunkel-
Kontrast*

■ **Gleichgewichtssinn:**

Hör- und Sehorgan des Pferdes stehen in einem engen funktionalen Zusammenhang. Das Hörorgan beeinflusst zusätzlich das Gleichgewichtsorgan. Man sollte lernen, sich in ein Pferd „hineinzusetzen“ und versuchen sich vorzustellen, wie ein Pferd eine Aufgabe am Sprung wahrscheinlich wahrnimmt, erkennt und umsetzen kann.

■ **Bergauf/bergab:**

Hindernisse bergauf sind für das Pferd deutlich leichter zu taxieren als Bergab-Sprünge, bei denen das Pferd wesentlich mehr Unterstützung seitens des Reiters zum Erhalten der Balance benötigt.

■ **Anreiteweg:**

Der Anreiteweg wird über eine Wendung erleichtert, weil diese hilft, das Pferd ins Gleichgewicht und auf das Hinterbein zu bringen.

■ **Kombinationen:**

Eine geradeaus gebaute Kombination lässt die Pferde die Aufgabe schneller verstehen und ist daher leichter als eine auf gebogener Linie gebaute, bei der der Reiter die Entscheidung zu treffen hat.

■ **Ermüdung:**

Ein Pferd kann auch mental müde werden, nicht nur physisch. Auch dies ist beim Aufbau mit Rücksicht auf die jeweilige Klasse zu bedenken,

Anlage I: Anforderungen der jeweiligen Klassen

Prüfungs- -klasse		Grund- gedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Gräben	Hindernisse	Kombi- nationen/ Rittigkeits- aufgaben	Hecken /Bürsten	Sonstige Tipps
1.1. Cross- Führ- zügel- wett- bewerb	⊕	Der Reiter soll nur das Gefühl haben, „Gelände“ zu reiten!	evtl. flaches Wasser	bergauf und bergab, Bodenwellen, Hänge	keine	kleine Hindernisse, die im Schritt überwunden werden können	keine	keine	
	⊖								
1.2 Gelände- reiter- wett- bewerb	⊕	Reiter sollen Spaß am Gelände- reiten bekommen und positive Erfahrungen sammeln. Alle sollen das Ziel erreichen.	flacher Durchritt Richtung Vorberei- tungsplatz	Bodenwellen Kleine Stufe (max. eine Treppe bergauf)	keine	runde, breite Sprünge; je niedriger, desto achtungs- gebietender gut engerahmt	keine	Kleine Hecken	Gelände- besichtigung zu Pferde anbieten möglichst viel geradeaus und die ersten 3 Sprünge Richtung Vorberei- tungsplatz
	⊖	Selektions- kriterien		Stufen/ Treppen		Oxer			

Prüfungs- -klasse		Grund- gedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Gräben	Hindernisse	Kombi- nationen/ Rittigkeits- aufgaben	Hecken /Bürsten	Sonstige Tipps
1.3 Klasse E	⊕	Reiter sollen lernen, im flüssigen Tempo mit positiver Erfahrung rhythmisch zu reiten. Alle sollen das Ziel erreichen.	Durchtritt – Richtung Vorbereitungsplatz: erwünscht, wenn Sprung, dann hinter Wasserausritt	evtl. eine kleine Stufe; kleine, einladende Wallauf- und/oder Absprünge	evtl. Mulden, ggf. kleine Gräben (max. 0,80 breit)	einladende Breite Hindernisse (ca. 6,0 m) je niedriger, desto achtung- gebietender	kaum Hindernis- folgen, überwiegend Einzelsprünge Kombinationen ohne Oxer sehr freundlich und einladend	keine Bürsten (ca. 1,00 m)	Gelände- besichtigung zu Pferde inkl. Wasser- durchritt; möglichst die ersten 3 Sprünge Richtung Vorberei- tungsplatz
	⊖	Selektions- kriterien			breite Gräben	Ecken Oxer	In-out, versetzte Kombi- nationen		

Prüfungs- klasse	Grundgedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Graben	Hindernisse	Kombinationen Rittigkeitsaufgaben	Hecken/Bürste	Sonstige Tipps
+ Gelände- pferde- prüfung Klasse A*	+ Pferde sollen lernen zu springen, nicht vorbei zu laufen. Großzügig, harmonisch in der Linie anlegen Im Vordergrund steht die Ausbildung des Gelände- pferdes.	1. Wasser- kontakt möglichst Richtung Vorbereitungs- platz als Durchritt beim 2. mal nach Durchritt, Hindernis kurz nach dem Wasser (am besten als Baumstamm)	Auf- und Absprünge nur einzelnd; Tiefsprünge ohne unmittelbare Abfragung danach; Wellenbahn ohne Graben	möglichst zwei mal; 1. Graben überbaut möglichst Richtung Vorbereitungsplatz nach dem letzten Drittel, nicht zu viel Graben sichtbar; 2. Graben: in Gestaltung ähnlich, jedoch vom V-Platz weg.	nicht mehr als zwei schmale (ca. 2,0 m breit), diese aber sehr deutlich beidseitig einrahmen, nicht in einer Folge	eine Kombination, 3 Galopp sprünge, einladend, freundlich	mindestens 2 Hecken, im letzten Drittel volles Maß	Geländebesichtigung zu Pferde; die ersten 3 Sprünge mögl. Richtung Vorbereitungsplatz; ca 1.200 m bis 1.600 m (also im unteren Bereich) Abmessungen gemäß LPO untere Grenze ; Trainingstag anbieten; Tempoherabsetzung auf engen Plätzen gem. LPO möglich
-	keine extremen Wendungen	keine Kanten	keine Treppen, keine Coffin- Effekte			keine schmalen Sprünge	nicht schmal	

Prüfungs- klasse	Grundgedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Graben	Hindernisse	Kombinationen Rittigkeitsaufgaben	Hecken/Bürste	Sonstige Tipps
Gelände- pferde- prüfung Klasse A**	+ Pferde sollen lernen zu springen, nicht vorbei zu laufen. Großzügig, harmonisch in der Linie angelegt Im Vordergrund steht die Ausbildung des Gelände-pferdes.	1. Wasser- kontakt möglichst Richtung Vorbereitungs- platz als Durchritt beim 2. mal Wasserein- sprung (am Besten als Baumstamm)	Auf- und Absprünge, kleine Treppe, Trielsprung mit anschließender Aufgabe im geeigneten Abstand ; Coffin-Effekt: Aus- oder Einsprung plus Graben auf mind. 3 Galopp- sprünge, nicht zu steil	möglichst zwei mal: 1. Graben wie A ; 2. Graben eventuell optisch aufwerten	nicht mehr als zwei schmale (ca. 2,0 m breit), diese aber deutlich beidseitig eingerahmt	zwei Kombinationen unterschiedliche Galoppsprünge, einladend, freundlich	mindestens 2 Hecken; im letzten Drittel volles Maß	Geländebesichtigung zu Pferde; die ersten 3 Sprünge mögl. Richtung Vorbereitungsplatz; in der Länge gemäß LPO, Trainingstag anbieten
-	keine extremen Wendungen	keine Kanten				kein In-Out	nicht schmal	

Prüfungs- klasse		Grund- gedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Gräben	Hindernisse	Kombination Rittigkeits- aufgaben	Hecken /Bürsten	Sonstige Tipps
2.2 Gelände- pferde- prüfung K1.L	⊕	Pferde sollen lernen, zu springen, nicht vorbei zu laufen; freundlicher als VL, jedoch dem Niveau der Klasse entsprechend mit steigenden Anforderun- gen der Rittigkeits- aufgaben	Wasser- einsprung notwendig; wenn Kanten aus dem Wasser, dann genügend hoch und deutlich sichtbar; mit Grundlinie	Tiefsprünge: nicht zu tief Landung möglichst auf der Schrägen Coffin: ggf. 3 Elemente. möglichst 2 Galopp- sprünge; nicht zu steil	möglichst mehrere	Ecken geschlossen und schmale Sprünge: mit Ausbildungs- charakter (deutlich engerahmt)	auf gebogener Linie grds. max. 2 Sprünge	im Endmaß erst ab Mitte der Strecke	Tempo- herabsetzen auf engen Plätzen gem. LPO möglich
	⊖					schmales Element nach einem Tiefsprung			

Prüfungs- klasse	Grundgedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Graben	Hindernisse	Kombinationen Rittigkeitsaufgaben	Hecken/Bürste	Sonstige Tipps
Gelände Klasse A*	+ Pferde sollen positive Erfahrungen "sammeln" ermutigend und vertrauensbildend. Pferd und Reiter sollen einen problemlosen Übergang von Kl. E zu A finden; Hindernishöhen sollten der Klasse A entsprechen (evtl. bei optisch anspruchsvollen Hindernissen etwas niedriger	1.Wasser: als Durchtritt mit Aussprung 2.Wasser :Ein- sprung unten geschlossen (Baumstamm)	Auf- und Absprünge, kleine Treppe, kleine Triefsprünge, jedoch ohne unmittelbare Abfrage danach; Coffin-Effekt : Graben mit Aussprung (2 Galoppsprünge)	möglichst zwei mal: 1.Graben überbaut Richtung Vorbereitungs- platz, nicht zu viel Graben sichtbar, nach dem ersten Drittel; 2.Graben eventuell optisch aufwerten	max. zwei schmale Elemente (nicht < 2,0m), deutlich beidseitig einrahmen	zwei Kombinationen auf weit gebogener Linie(4 - 5, Galoppsprünge), max. 2 Elemente einladend, freundlich; geringe Anforderung an Rittigkeitsaufgaben auf beiden Händen gleichmäßig über die Strecke verteilt	keine Verknüpfung von Aufgaben; Abmessungen gemäß LPO untere Grenze; Trainingstag anbieten	Gelände Klasse A*
	- keine Alternativen				kein In-Out	Hindernisse nicht versetzt		

Prüfungs- klasse	Grundgedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Graben	Hindernisse	Kombinationen Rittigkeitsaufgaben	Hecken/Bürste	Sonstige Tipps
Gelände Klasse A**	+ Pferde sollen positive Erfahrungen "sammeln" ermutigend und vertrauensbildend; vorbereitend in Richtung Kl, L, bezüglich Mut, Optik, ...	notwendig- Einsprung am besten als Baumstamm ; Ausprung nur wenn Wasser groß genug ist (mind. 3 Galopp- sprünge) ; direkter Einsprung, geschlossen	Auf- und Absprünge kleine Treppe, kleine Tiefsprünge, evtl. mit leichter Abfrage danach; Coffin: mit Ein- und Ausprung bei geringer Neigung, 3 Galoppsprünge, beim Einsprung auf die Höhe achten	mehrere; wenn mit Wasser, dann überbaut; 2. Graben deutlich optisch aufwerten (evtl. mit Hecke)	max. zwei schmale Elemente, deutlich beidseitig einrahmen	mind. 2 Elemente einladend, freundlich; Rittigkeitsaufgaben auf beiden Händen gleichmäßig über die Strecke verteilt; 2. Folge: evtl.leicht versetzt (3 Galoppspr.)		gemäß LPO, volle Länge der Strecke; beginnende Verknüpfung von Aufgaben; Trainingstag anbieten
	- keine Alternativen							

Prüfungs- klasse	Grundgedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Gräben	Hindernisse	Kombinationen Rittigkeits- aufgaben	Sonstige Tipps
3.3 Klasse L/1* Für CIC/CCI1* sind zusätzlich die FEI- Guidelines zu berück- sichtigen	langsameres Heranführen der Pferde und Reiter an mehrere, verschiedene Aufgaben Vorbereitung auf Kl.M ermutigend und vertrauens- bildend - positive Erfahrungen	Einsprung in Verbindung mit einer Kombination möglich	deutliche Abfragung an die Balance Coffin: 3 Elemente, möglichst 2 Galoppstrünge abhängig von Neigung (nicht zu steil)	in allen Varianten, wenn Wasser, dann überbaut	2 schmale Elemente in Folge möglich; Ecken/ Schmale Sprünge, mind. 1,50m- breit	Distanzen auf gebogener Linie: mind. 3 Galopp- sprünge Verschieden- artige Kombinationen Genaueres Reiten vorgegebener Linien und Wendungen auch versetzt möglich	Trotz der möglichen Kombinationen genügend Füllsprünge vorsehen
3.4 Klasse M/2* Für CIC/CCI2* sind zusätzlich die FEI- Guidelines zu berück- sichtigen	Zusammen- führung von verschiedenen gelände- typischen Aufgaben- stellungen Heranführen an S/3* mit deutlichen Abfragungen dennoch ermutigend und vertrauens- bildend - positive Erfahrungen	Hindernisfolgen möglichst 2x Wasser	mit Kombinationen /Hindernisfolgen s. Anlage	alle Variationen möglich wenn wasserführend, dann überbaut	Hindernismvielfalt erweitert, Zunahme schmäler oder schräg anzureitender Elemente Hinführung zu Klassikern wie Sunken Road, Normandie Bank, Coffin, Auf-/Absprünge in Verbindung mit weiterem Element als Pflicht- elemente	Koppelung von Abfragungen in der Kombination z. B. Rittigkeit (schmal) + Balance o. ä. z. B. 2 schmale Elemente auch als Kombination s. Anlage	bewusst Füllsprünge auch möglichst zwei hintereinander

Prüfungs- klasse	Grundgedanke Allgemeines	Wasser	Bodenwellen	Gräben	Hindernisse	Kombinationen Rittigkeits- aufgaben	Sonstige Tipps
3.5 Klasse S/3* Für CIC/CCI3* sind zusätzlich die FEI- Guidelines zu berück- sichtigen	Abprüfung und Weiterentwick- lung des im M- Bereich Erlernen, Verknüpfung von mehreren Abfragen notwendig Vorbereitung auf Champions- niveau dennoch ermutigend und vertrauens- bildend - positive Erfahrungen	möglichst 2x Wasser mit deutlich unterschied- lichen Abfragen	Coffin mit kurzen Distanzen u. deutl. Gefälle	alle Variationen möglich wenn wasserführend, dann überbaut	Hindernisvielfalt groß „Klassiker“ wie Sunken Road, Normandie Bank, Coffin, Auf-/Absprünge in Verbindung mit weiterem Element als Pflichtelemente	Koppelung von Abfragen s. Anlage	bewusst Füllsprünge auch möglichst zwei hintereinander

Anlage II : Vorschläge zur Entwicklung verschiedener Aufgabenstellungen

Wie bereits erwähnt, hat jede Prüfung auch einen sehr hohen Ausbildungswert. Jede Prüfung dient zur Vorbereitung auf die nächst höhere Stufe. Die folgenden Aufgabenstellungen sind Beispiele, wie die auf höherem Niveau verlangten Aufgaben – beispielsweise die klassischen, in Klasse S abgefragten Hindernistypen – in den unteren Klassen sinnvoll vorbereitet werden können.

Die jeweilige Aufgabe ist immer von mehreren Faktoren abhängig, beispielsweise Streckenverlauf, Standort innerhalb der Strecke, tatsächlicher Topographie, vorher abgefragten Aufgaben und Saisonzeitpunkt.

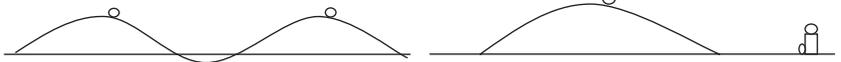
Der Anreiteweg ist immer von links nach rechts dargestellt.

Hügel / Wellenbahn

Klasse E



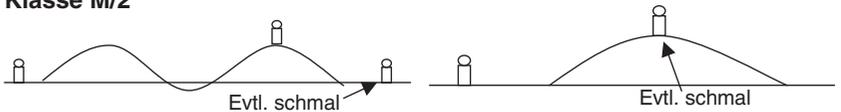
Klasse A



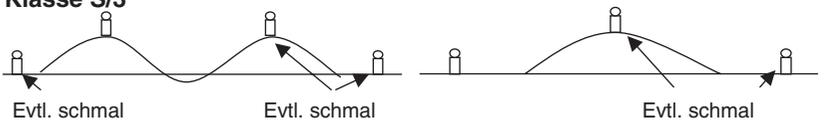
Klasse L/1*



Klasse M/2*



Klasse S/3*



Coffin

Ort/Anlage/Allgemeines:

- Das Coffin sollte nicht im dunklen Wald oder unter großen Bäumen angelegt werden. Helle, freundliche Lichtverhältnisse machen das Coffin sicherer.
- Das Coffin sollte aus Anreitesicht breit angelegt sein, mindestens 6 m, besser 8 – 10 m.
- Die Schrägen müssen gut befestigt und wasserdurchlässig sein, da die Beanspruchung sehr hoch ist. Eine sichere Landung beim Einspringen und ein sicheres Abfußen beim Ausprung sind zu gewährleisten.
- Je steiler die Schräge desto kürzer der Galoppsprung
- Der Graben bleibt über Klassen etwa gleich:
Grabenbreite ca. 60 – 80 cm, Tiefe ca. 60 cm.
- Der Schwierigkeitsgrad wird bestimmt durch:
Neigung der Schrägen und Art der Hindernisse als Ein- /Ausprung

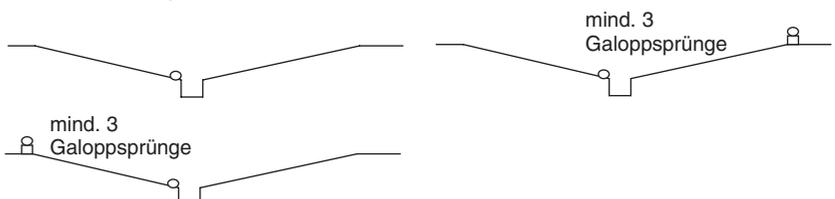
Klasse E

- Klassisches Coffin ist nicht erforderlich. Eher nur als langgezogene, nicht zu tiefe Mulde ohne Graben oder langgezogene Schräge zu einer tieferen Ebene.
- Absprung und Landung auf der Flachen.



Klasse A

- Beginn des Gewöhnens. Langgezogene Schrägen, die noch relativ flach sein sollten, aber in der Mitte ein Graben.
- Ein oder zwei Elemente beim Einstiegs-Coffin: Graben als Einzelsprung oder Graben und Ausprung beziehungsweise Einsprung und Graben.
- Empfehlung: 3 Galoppsprünge
- Grundlinie an Ein- oder Ausprung sehr wichtig, dicker Absprungbalken am Graben soll Graben etwas verdecken



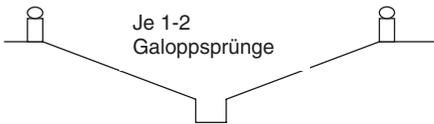
Klasse L/1*

- klassisch: Einsprung, Graben, Aussprung, Empfehlung 2 – 3 Galoppsprünge
- Schrägen steiler als in Klasse A, flacher als in Klasse M
- Ein- und Aussprung aus dickem Material mit guter Grundlinie
Anreitefront breit genug.



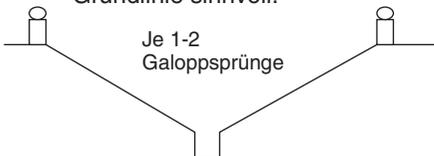
Klasse M/2*

- Distanzen freundlich: 2 Galoppsprünge. Schwer: 1 Galoppsprung
- versetzte, schräge oder schmale Hindernisse, jedoch mit guter Grundlinie, möglich.



Klasse S/ 3*

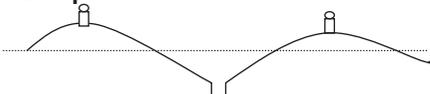
- Distanzen freundlich: 2 Galoppsprünge/ Schwer: 1 Galoppsprung
- vielleicht max. Schrägen (verlangt hohe Versammlung).
- versetzte, schräge oder schmale Hindernisse, jedoch mit guter Grundlinie sinnvoll.



Abweichungen vom klassischen Coffin

- völlig andere Fragestellung (Anreiteweg; Perspektive des Pferdes, andere Balanceanforderung)
- kein Ersatz für klassisches Coffin

Beispiel:

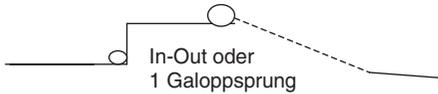


Normandie-Bank

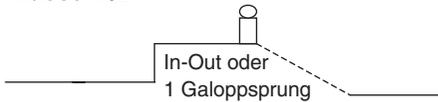
Klasse A



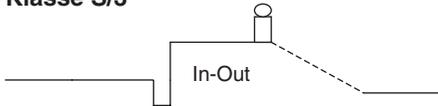
Klasse L/1*



Klasse M/2*

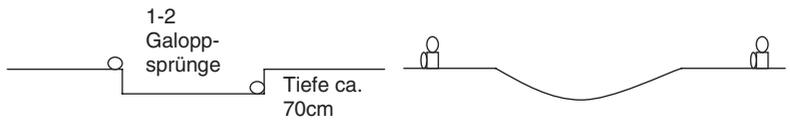


Klasse S/3*

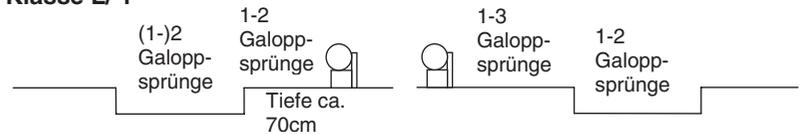


Sunken Road

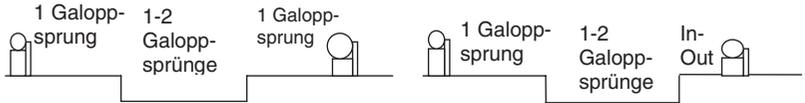
Klasse A



Klasse L/ 1*



Klasse M/ 2*



Klasse S/ 3*

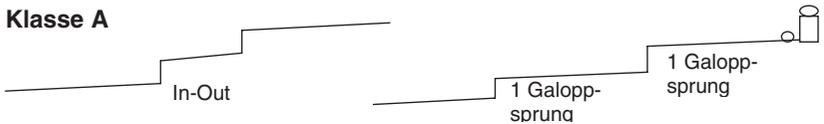


Aufsprünge (Treppen)

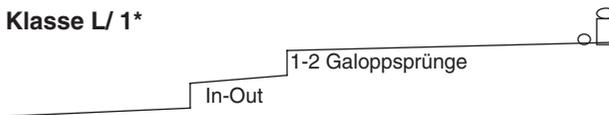
Klasse E



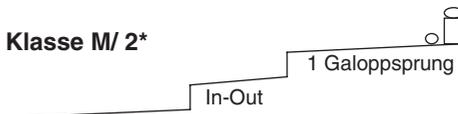
Klasse A



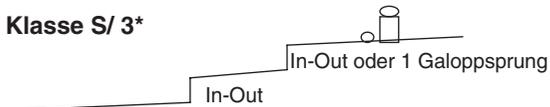
Klasse L/ 1*



Klasse M/ 2*



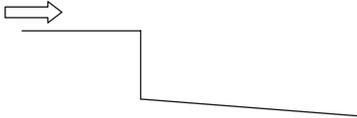
Klasse S/ 3*



Tiefsprünge

Generell sollte bei Tiefsprüngen

- die Landestelle übersichtlich und angeschrägt sein



- nicht vom „Hellen“ ins „Dunkle“ gesprungen werden
- bei einer tieferen Landestelle (von mehr als 50 cm) kein Hochweitsprung verlangt werden (s. Kapitel 2)
- die LPO/FEI-Regelung für den Fall „Verweigerung/ Stehenbleiben“ bei Hindernissen, die höher als 30 cm sind, beachtet werden.

Der Schwierigkeitsgrad von Tiefsprüngen wächst durch:

- zunehmende Tiefe der Landestelle (s. LPO-/FEI-Regelwerke)
- Anzahl
- Linienführung
- Art
- Breite
- Position, Gestaltung und Abmessungen der Hindernisse vor beziehungsweise hinter den Tiefsprüngen.

Ecken

Ecken (und schmale Sprünge)

Wichtig: Schmale Sprünge und Ecken sind zwei völlig unterschiedliche Hindernistypen. Der Anreiteweg auf die Hindernisfront macht den Unterschied:

- auf „schmal“: Das Anreiten erfolgt senkrecht zur Hindernisfront
- auf „Ecke“: Das Anreiten erfolgt senkrecht zur Winkelhalbierenden, also je nach Winkel mehr oder weniger schräg zur Hindernisfront

Beide Hindernistypen sollten auch schon regelmäßig in den unteren Klassen abgefragt werden, allerdings nicht in Klasse E. Wichtig ist eine klare Aufgabenstellung und in den unteren Klassen (v.a. in Klasse A). Eine Hilfestellung durch Dekoration und Begrenzung, damit das Hindernis

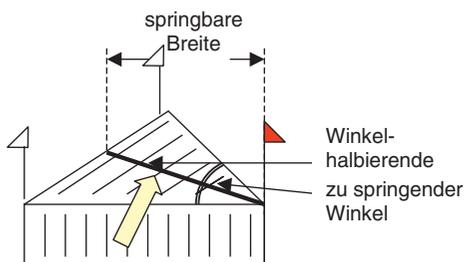
optisch breiter wirkt, ist möglich. Auf eine deutliche Grundlinie ist besonders zu achten, ebenso auf die Front, die nicht zu senkrecht sein sollte.

In Klasse A und L sollten die Ecken grundsätzlich oben geschlossen sein.

Um auch in den unteren Klassen den typischen Eckencharakter darzustellen, darf der zu springende Winkel nicht zu klein sein. Werden zwei Ecken integriert, dann sollten sie einmal rechts und einmal links offen sein, gerade in unteren Klassen aber nicht zu dicht aufeinander folgen.

Der Schwierigkeitsgrad steigt:

- mit Zunahme des zu springenden Winkels und der Höhe
- mit dem Standort (weniger Dekoration/Begrenzung)



Empfehlungen:

Klasse	Winkel	Springbare Breite
A	45° - 60°	200 cm
L	45° - 70°	160 cm
M	70° - 85°	150 cm
S	70° - 90°	140 cm

Schmale Sprünge

Aufbau und Integration von schmalen Sprüngen

- Springbare Breite, s. Ecken
- Hecken bieten immer eine gute Möglichkeit zur Gestaltung solcher Hindernisse
- bei Kombinationen ist besonders darauf zu achten, dass auch nach Ungehorsam ein geeigneter Anreiteweg ermöglicht wird.

Klasse A

- einzelne schmale Elemente im Hindernisbau sind möglich, allerdings nie ohne beidseitige deutliche Anlehnung oder Einrahmung.
- nur auf der Ebene und auf geradem Weg anzureiten.

Klasse L / 1*

- immer noch „genügend“ breit
- einzelne Elemente mit mindestens einseitiger Anlehnung
- beim Anreiten aus einer Wendung immer die „offene Seite“ innen
- als Element aus einer Distanz mit einseitiger Anlehnung nur auf gerader Linie, mit beidseitiger Anlehnung auf gebogener Linie möglich
- bei zwei schmalen Sprüngen in Folge mindestens einer mit beidseitiger Anlehnung
- Elemente sollten sich auf ebenes Gelände beschränken, bergauf oder Bergab nur mit deutlicher beidseitiger Einrahmung
- Schwierigkeitsgrad sollte deutlich an den Zeitpunkt der Saison angepasst sein

Klasse M/ 2*

- als Teil vor oder hinter eines Aufsprungs
- Einrahmung am Anfang der Saison erwünscht, am Ende mit weniger möglich
- als Kombination und/oder Distanz möglich
- mehr als zwei Elemente hintereinander am Anfang der Saison auf gerader Linie erwünscht, am Ende auf gebogener Linie mit mindestens einseitiger Anlehnung möglich
- Elemente können in abfallendes oder ansteigendes Gelände integriert werden
- Schwierigkeitsgrad sollte auch hier deutlich an den Zeitpunkt der Saison angepasst sein

Klasse S/ 3*

- unter Beachtung des Zeitpunktes innerhalb der Saison alles möglich, nur nicht zu viel und/oder zu oft hintereinander
- am Ende einer Strecke nicht mehr steil, sondern immer mit viel „Fuß“ und nicht carréé.
- in Distanzen bei Vorbereitungsprüfungen eher die kürzere als die zu lange Distanz wählen – fördert Vertrauen und Sicherheit.

Kombinationen/Hindernisfolgen/In-Out

Klasse E

- kaum Hindernisfolgen, überwiegend Einzelsprünge, Kombinationen ohne Oxer

Klasse A

- Kombinationen auf freundlicher, einladender Linie
- Hindernisfolgen mit max. 3 Elementen in nicht zu dichter Abfolge

Klasse L/ 1*

- In-Out möglich, aber mit runder Flugkurve, geschlossene Optik, ganz freundlicher Einsprung mit deutlicher Grundlinie (Einsprung nicht höher als 90 cm)
- Kombinationen mit kleinen Auf- und Absprüngen
- Hindernisfolgen möglich, aber mit ausreichend Platz zum zweiten Element und keine zu engen Wendungen

Klasse M/ 2*

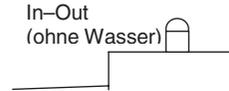
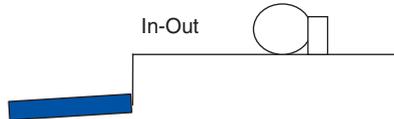
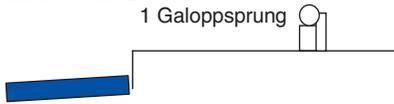
- In-Out möglich, aber einladend
- Hindernisfolgen mit schmalen Elementen, aber noch nicht so steil gebaut wie in S

Klasse S/ 3*

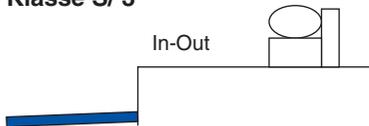
- In-Out (außer mit Absprung als erstem Element)
- Hindernisfolgen auf gebogener Linie, z.B. S-Form
- mit schmalen Elementen (fast) alles möglich

In-Out aus dem Wasser

Klasse M/ 2*

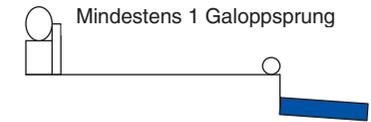
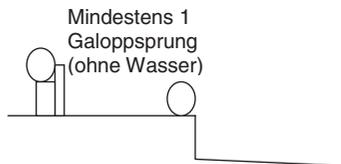
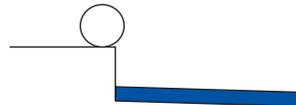
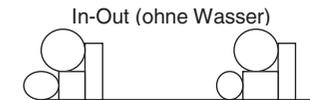


Klasse S/ 3*

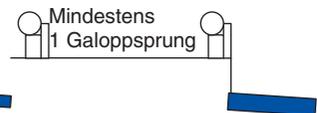
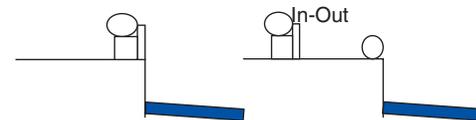


In-Out ins Wasser

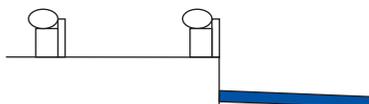
Klasse L/ 1*



Klasse M/ 2*



Klasse S/ 3*

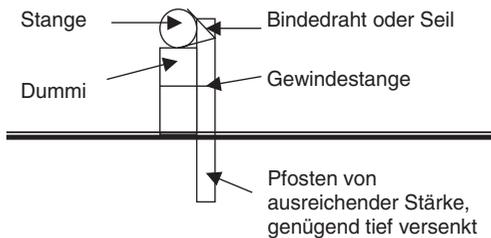


Anlage III: Bauanleitungen/Konstruktionspläne, Befestigungsarten transportabler Hindernisse sowie Werkzeug und Materiallisten

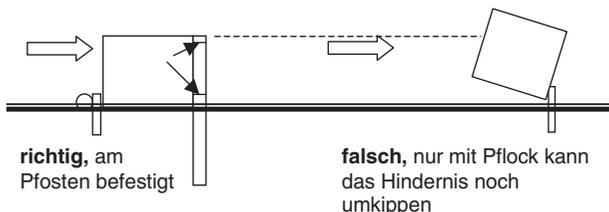
Vor dem Bau sollte man sich einige Zeit für die Planung nehmen: Wie soll das Hindernis befestigt werden? Wie soll das Hindernis transportiert werden?

Laut LPO müssen Hindernisse grundsätzlich fest sein. Das heißt, sie dürfen nicht rutschen, kippen oder brechen. Brechen kann durch entsprechende Materialstärke und Abfangen mit Stützen verhindert werden.

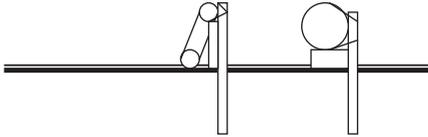
Bei festen Hindernissen gibt es ein klassisches System zur Befestigung:



Bei transportablen Hindernissen sollte dieses System übertragen werden oder eine vergleichbare kraftschlüssige Verbindung (Erbefestigung) angewandt werden, denn sonst kippt das Hindernis und die Vorderkante wird höher (Gefahrenmoment):



Gatter und Stämme:



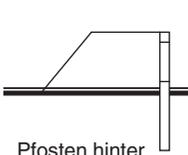
Vorteile:

- geringer Platzbedarf bei LKW- Transport
- einfache Höhenverstellung
- geringster Materialbedarf
- sind automatisch richtig fest
- einfachste Konstruktion

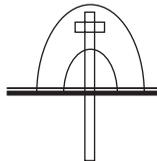
Nachteile:

- optisch nur sehr einfache Sprünge möglich

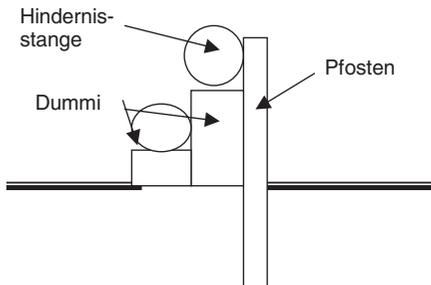
Fertigteile mit Pfosten befestigen:



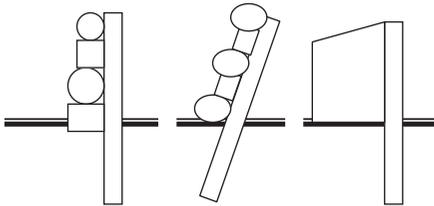
Pfosten hinter
Kasten
Mit Draht o.ä.
befestigt



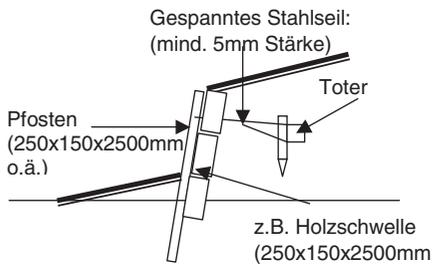
Pfosten im Kasten
oder daneben
mit Draht o.ä. befestigt



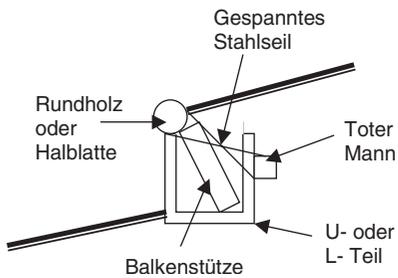
Beispiele:



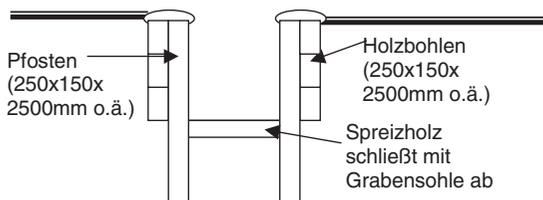
Stufe: (Holz)



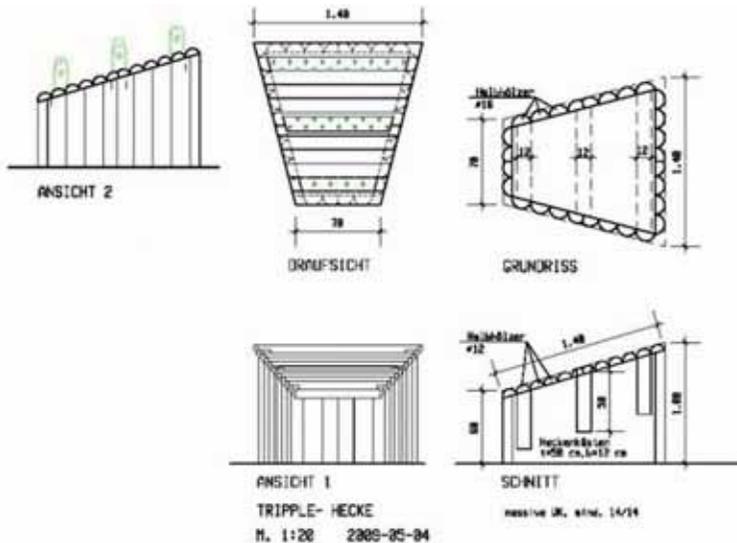
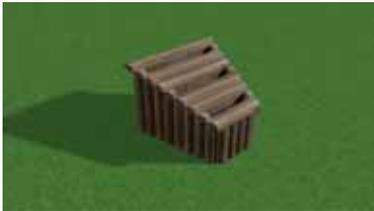
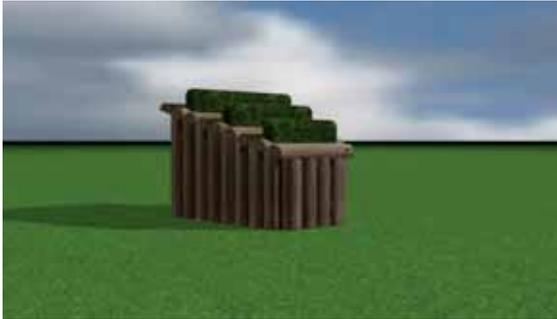
Stufe: (Fertigteile)



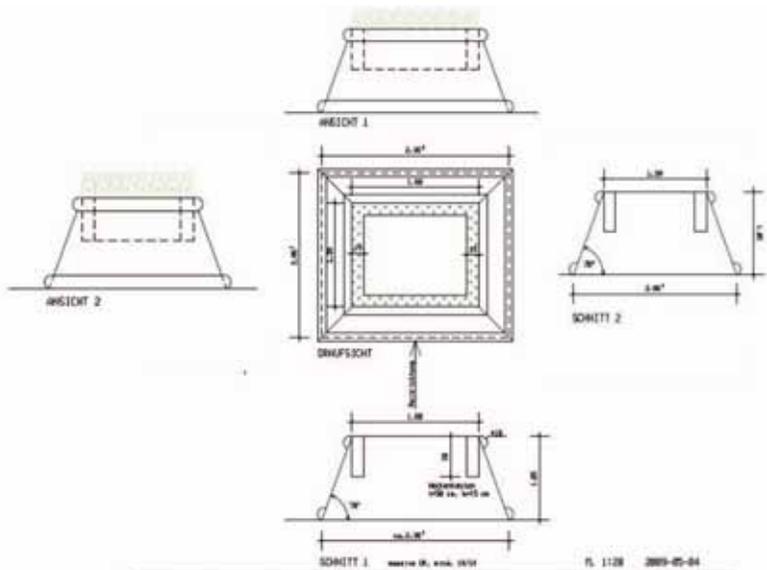
Gräben: (Holz)



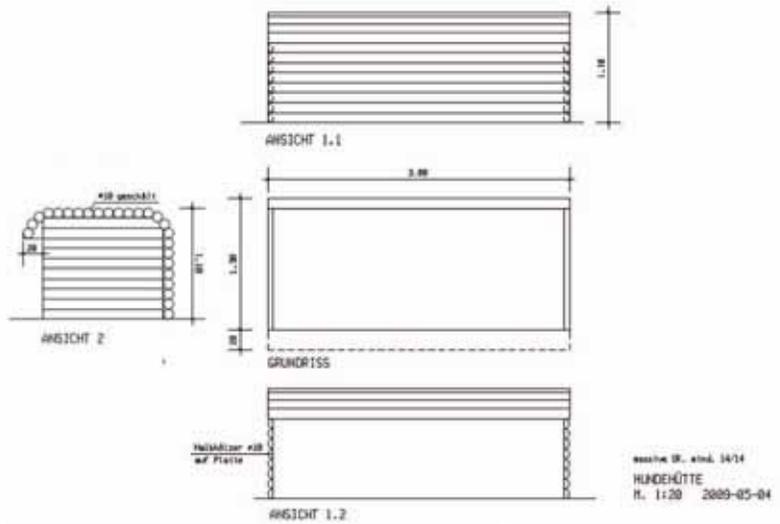
Konstruktionspläne transportabler Hindernisse: Tripple-Hecke:



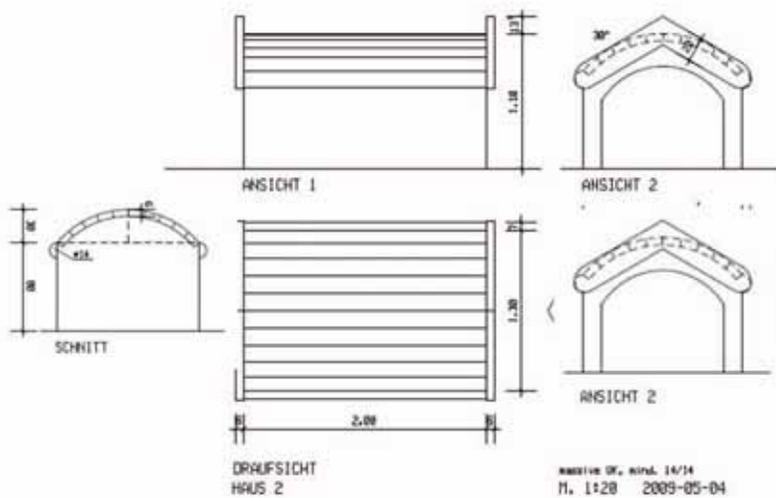
Pyramide:



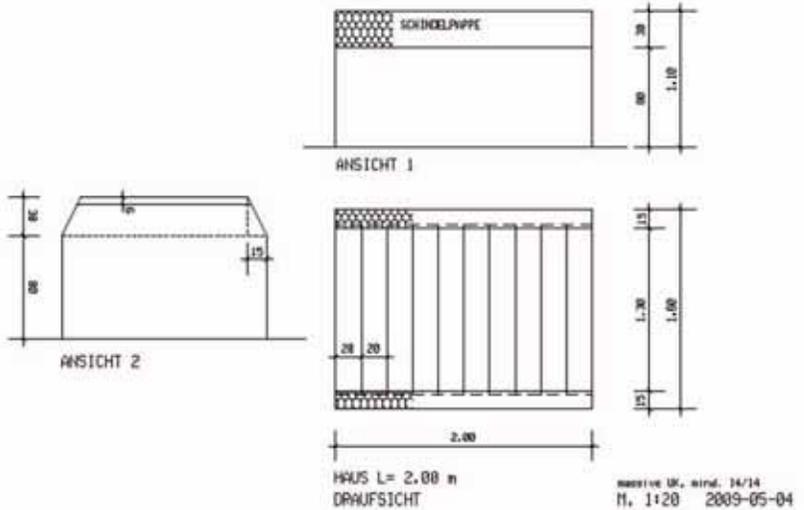
Hundehütte:



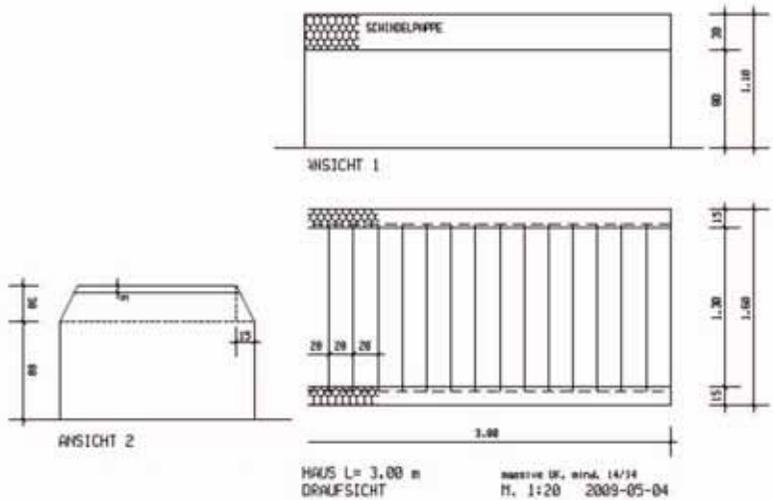
Haus:



Haus (2m Breite):



Haus (3m Breite):



Vorschlag zur Vorgehensweise bei Planung und Bau einer Teichanlage

1. Auswahl der Lage im vorliegenden Gelände (besondere Berücksichtigung, wenn Teich in Geländestrecken / Prüfungsstrecken eingebaut werden soll)
2. möglichst so anlegen, dass mehrere Durchrittmöglichkeiten bestehen.
3. mindestens eine Durchrittmöglichkeit (Ein- und Ausritt) flach auslaufend; keine Kanten.
4. wenn Kanten als Ein-/ Aussprünge vorgesehen sind, dann sollte der Unterboden auf den letzten 3 m Richtung Kante ca. 15 – 20 cm ansteigen.
5. Mindestgröße eines Teiches ca. 60 qm (ca. 6 x 10 m), besser deutlich größer.
6. Zufluss / Abfluss / Höhenregelung des Teichwassers bereits in der Planung berücksichtigen. Fließende Gewässer sind in der Regel nicht geeignet, da sich der Untergrund ständig verändert.
7. Gelände vor Aushub vermessen (insbesondere Höhenniveau), ausstecken; Anreit- und Ausrittwege beurteilen.
8. Tiefe des Aushubs ermitteln; Verbleib / Verwendung des Aushubs gegebenenfalls als Einrahmung (Zuschauer, Reitwälle, o.ä.).
9. Ränder absolut fest herstellen, daher ist die Teichanlage besonders abhängig von der Gesamtbodensituation. Der tiefste Punkt des Geländes ist häufig ungeeignet.
10. Klärung mit Genehmigungsbehörde, ob es Auflagen gibt (Landschaftsschutzgebiet o.ä.).

Nach Aushub (Schichten von unten nach oben):

- Bei Verwendung einer wasserundurchlässigen Folie Fläche ggf. auslegen mit engmaschigem Drahtgeflecht (max. 12 mm Maschenweite) zum Schutz der Folie von unten.
- Ca. 10 cm Sand (0 – 2 mm) oder Boden von vor Ort (frei von Steinen) aufbringen.
- Wasserundurchlässige Folie aufbringen, z.B. Teichdichtungsfolie, bei Bahnen: verschweißt, Dicke mindestens 1 – 3 mm, korrosionsbeständig, frostbeständig, reißfest, etc., z.B. Plasto-Plan; (auch Folien geeignet wie in der Mülllagerung verwendet). An Ein- und Ausritten muss die Folie mindestens bis 1 m außerhalb des Teiches reichen und dort ggf. etwas fixiert und mit Erdreich überdeckt werden. Meist keine Folie erforderlich bei lehmigem Untergrund, der nahezu wasserundurchlässig verdichtet ist und durch Grundwasser beziehungsweise ständig zugeführtes Wasser stets in der gleichen Konsistenz bleibt. Alternative: Ausbetonieren, Auspflastern.
- Bei Verwendung einer Folie: darüber ca. 10 – 15 cm Erdboden aufbringen (ggf. vom Aushub, aber frei von Steinen und allem, was die Folie zerstören könnte).
- Feste Schicht aufbringen, die ein Durchtreten der Pferdehufe bis auf die Folie verhindern soll.
- Mögliche Materialien:
- Rasengittersteine, Verbundpflastersteine, Spaltbodenplatten (wie in Viehställen verwendet), Holzbohlen zirka 3 – 5 cm, ggf. Bahnschwellen (Genehmigung erforderlich) oder andere bündig oder geschichtet zu verlegende Holzmaterialien, verbundene Stahlgittermatten mit max. 4 cm Gittergröße (nur bei „schweren“ Böden möglich); u.a.
- Darüber Schotterschicht (kein Kies!), Stärke ca. 0 – 30 mm, in einer Schicht von ca. 15 – 20 cm aufbringen und intensiv mit Rüttelplatte festigen.
- Ca. 20 – 25 cm hellen, sich verdichtenden Sand aufbringen.
- Wasser zunächst mindestens zirka 30 cm einlaufen lassen; dadurch die Materialien sich setzen und verdichten lassen; danach Wasser auf die gewünschte Wassertiefe einstellen.

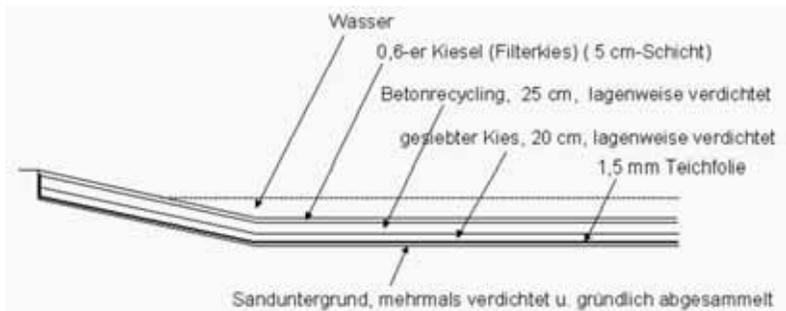
Wartung und Bodenkontrolle mit gelegentlichem Ablassen des Wassers kann erforderlich sein, insbesondere, wenn sich Wasserpflanzen angesiedelt haben beziehungsweise eingesetzt worden sind.

Wichtig: Soll ein Teich ganzjährig genutzt werden, empfiehlt es sich, einen Ausgleichsteich („Öko-Teich“) in unmittelbarer Nähe anlegen als Zufluchtswasserfläche für Tiere (und Pflanzen). Hierdurch stellt man sicher, dass der zu durchreitende Teich nicht gegebenenfalls durch Umweltbehörden gesperrt wird.

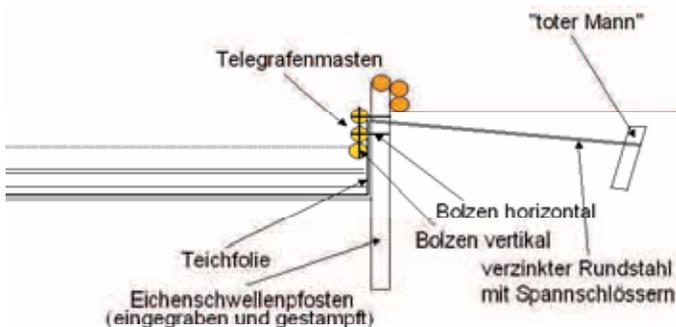
Aufbau bei Lehmboden von unten nach oben wie folgt:

- 20 cm Lehm (bindiger Boden kf mindestens 10-7)
- Vlies (Druckausgleich für Recyclinggeröll)
- 25 cm grobes Recyclingmaterial bis ca. 40 mm Durchmesser lagenweise einbringen und gerüttelt als Tragschicht
- 10 cm grobes Recyclingmaterial, jedoch feineres Material
- 5 cm gesiebter Kies als Tretschicht
- 30 cm Wasser (auf ebener Sohle hergestellt)

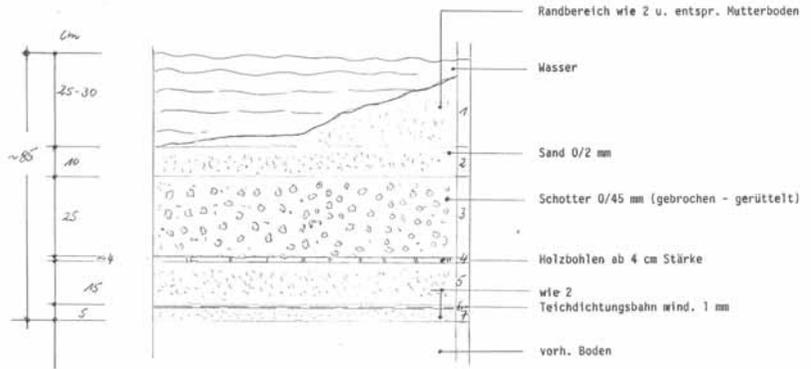
Beispiel für Aufbau der Schichten eines Wassereinsprungs:



Beispiel für den Aufbau der Kanten eines Wassereinsprungs:



Auf- und Unterbau einer Teichanlage:



- Hinweis:**
- 1) 4 kann evtl. entfallen
 - 2) anstatt 3, 4, 5, 6 evtl. Beton (wasserundurchlässig)
Stärke ca. 15 - 20 cm mit Stahlmatteneinlage
- bei kleinen Teichflächen; dann 2 mindestens 20 cm.



Aufbau eines Wassereinsprungs

Werkzeuge zum Geländeaufbau (Feste Hindernisse)

- Radlader / schwerer Traktor mit Frontlader (Gabel und Schaufel erforderlich)
- Erdlochbohrer
- Tageweise Bagger
- Bindedraht 3,1 mm weichgeglüht (50 kg) und / oder große Rolle 8 mm-Seil
- Bolzenschneider, Zange, Zimmermannshammer
- Motorsägen, möglichst 2 Stück (kleine und große)
- Spaten, Handbagger, Schaufel, Harke
- diverse Nägel bis 200 mm Länge, Krampen (Drahtschlaufen)
- Seile oder Ketten zum Ziehen, Gurte zum Heben
- Brechstange, Stampfer
- Vorschlaghammer
- Drahtseile für „Toten Mann“

Werkzeuge zum Geländeaufbau (Transportable Hindernisse)

- Bohrmaschinen, Bohrer und Fräser
- Motorsägen, möglichst 2 Stück (kleine und große)
- diverse Nägel bis 200 mm Länge
- Gurte zum Heben
- Gewindestangen, passende Scheiben und Muttern
- Winkel, Bandeisen, Kammnägel
- Schlossschrauben 160mm und 180mm mit Scheiben

Material für Prüfungen

- pro Prüfung einen Nummernsatz in unterschiedlichen Farben
- Buchstabensätze A, B und A, B, C
- Kopierpapier in Nummernfarbe
- Flaggensätze möglichst in unterschiedlicher Form (für jede Prüfung eine)
- Menge 1,5 x Hindernisanzahl
- ausreichend (ca. 100) Schlagpfähle zum Befestigen von Bäumen
- Trassierband, Pfähle nach örtlichen Gegebenheiten
- Brechstange
- Vorschlaghammer
- 1,5 mm Bindedraht

Baumaterialien

Haltbar sind Eiche, Lärche, Kiefer und imprägnierte Hölzer.

Material sollte so lang wie möglich belassen werden(!)

- alle nicht morschen Hölzer ab ca. 1 m Länge
- Bahnschwellen, Telegrafmasten (jedoch auf Umweltverträglichkeit zu prüfen)
- Schnittholz
- Eichenpfähle, möglichst rund
- Eichenkronen
- Windbruch
- Stangenholz ab 20 cm Durchmesser
- Straßenbäume (Forstamt / Straßenmeisterei)

Beim Aufbau sollte unbedingt darauf geachtet werden, dass die Trasse so wenig wie möglich befahren wird (Absprung- und Landstellen!).

Anlage IV: Checkliste für die Planung einer Geländestrecke

Planung heißt – Zufälle ausschließen!

1. **Welche Flächen können beritten werden?**
Abhängig von der Streckenlänge gem. Ausschreibung/LPO:
möglichst viele Flächen (auch noch benachbarte Flächen)
einbeziehen.
2. **Infrastruktur beurteilen:**
Richterturm, Wasser, Strom, Vorbereitungsplätze,
Teilnehmerparkplatz
3. **Boden:**
Analyse der Bodenbedingungen bei unterschiedlichen
Wetterverhältnissen;
Bodenarbeiten müssen rechtzeitig durchgeführt werden!
4. **Auswahl der natürlichen Gegebenheiten:**
z.B. Wasser, Gräben, Wälle, Hügel
5. **Festlegung der Linie:**
(„laufen!“)
Einbeziehung der markanten Punkte (Start/ Ziel,
Zuschauerstandpunkte, vorhandene Hindernisse)
6. **Aufteilung der Hindernisse:**
Am Anfang freundlich, bei Aufbau- und Einstiegsprüfungen
möglichst Richtung Parkplatz u./o.
Vorbereitungsplatz beginnen; auf Rhythmus angelegt, erste
Rittigkeitsaufgabe am Ende der Einlaufstrecke; Abwechslung
zwischen Aufgaben und Erholung gut dosieren und verteilen,
7. **Planung der Hindernisse**
Berücksichtigung des vorhandenen Baumaterialies
Ausgewogene Aufgaben Rittigkeit/ Mut/ Erholung
Erst wenden - dann springen
Zum Ende möglichst noch einmal freundlich hochweit

Konzept mit möglichst vielen Kompetenten und Beteiligten besprechen und Verbesserungen einarbeiten.

8. **Baubeginn:**

Erst beginnen, wenn Material und Technik in ausreichender Form vorhanden sind.

9. **Der „letzte Schliff“**

Ausflaggen, Bodenausbesserung, Ausschmücken usw.



*Feinschliff
am Hindernis*

(Foto: R. Högrebe)

Anlage V: Positiv-Negativ-Fotobeispiele zu Sicherheitsaspekten im Geländeaufbau

Anliegende Fallbeispiele entstanden zum Teil vor Fertigstellung der Strecke, zum Teil in den 80er und 90er Jahren. Die Einschätzung der Anforderungen/ des Schwierigkeitsgrades ist unbedingt unter Berücksichtigung der jeweiligen Klasse vorzunehmen.

1		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ respektabler Sprung ▪ passendes Profil, der Klasse entsprechend <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Farbe beachten, hell wird i.d.R. besser gesprungen als dunkel ▪ Grundlinie ggf. noch besser einlassen/befestigen
2		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ solide gebaut ▪ klare Aufgabenstellung <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Element D etwas „luftig“ <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Boden bei Treppen immer gut befestigen
3		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ passender Fuß <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ kein Eckencharakter mehr

4		<p>Tiefsprung mit ca. 1,00m tieferer Landestelle (-) ▪ Sprung hebt sich nicht vom Hintergrund ab, für das Pferd schlecht erkennbare Aufgabenstellung ▪ wenig respektabel</p>
5		<p>(-) ▪ undeutliche Oberlinie ▪ zu wenig Fuß, daher sehr steile Front (!) ▪ Strohsprünge müssen bes. respektabel gestaltet werden! ▪ Bänder müssen sehr straff gespannt sein oder besser entfernt werden, da sonst Einfußern möglich</p>
6		<p>(+) ▪ gut in die Landschaft eingepasst (-) ▪ Fußbalken ungünstig befestigt (sollte überall Kontakt zum Boden haben) ▪ hintere Oxer(!)-Stange für Pferde nicht erkennbar</p>
7		<p>(+) ▪ Profil passend (-) ▪ Dekoration könnte geschmackvoller sein/ besser zueinander passen (z.B. mit Blumen bessere Kontraste herstellen) (!) ▪ Wasser wird durch Pferde mit raus in den Absprungbereich genommen – gleiche Bedingungen sicherstellen</p>

8		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ unnötige, zusätzliche Aufgabenstellung, die für das Pferd nicht erkennbar ist, nicht fair!
9		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Oberlinie nicht klar erkennbar <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lichtverhältnisse beachten
10		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umrisse des Hindernisses nicht klar erkennbar <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Steine sind so zu positionieren, dass sie das Pferd nicht verletzen können
11		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hindernis schlecht erkennbar- Lichtverhältnisse beachten ▪ springbare Breite für die Klasse deutlich zu schmal ▪ Alternative wenig respektabel und ohne erkennbare Grundlinie ▪ Alternative im rechten Winkel zum direkten Weg

12		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fuß und Grundlinie verschattet ▪ steile Front <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fahrzeug ggf. entfernen (Lande-/mögl. Sturzzone)
13		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ nicht mehr zeitgemäßes Material (zu wenig massiv/ respektabel) ▪ unglückliche Oberlinie <p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ eigentlich der Klasse gerecht werdende, übersichtliche Aufgabenstellung an geeigneter Stelle
14		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ guter Fuß ▪ gute Befestigung der Stämme <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ für untere Klassen: hintere Stangen etwas höher als vordere (weniger carree)
15		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ mit passendem Fuß <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Oberlinie sollte deutlicher erkennbar sein (z.B. kontrastreiche Holzbohle)

16		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schattenbildung, dadurch verwischte Grundlinie ▪ durch Lichtverhältnisse schlecht erkennbare Ober- und Grundlinien
17		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ lose, z.T. nicht ausreichend befestigte Hölzer, dadurch ggf. ungleiche Bedingungen innerhalb der Prüfung ▪ z.T. verbrauchtes Material ▪ Sprung hat sich durch Verwitterung hinten gesenkt und ist dadurch vorne höher (!)
18		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ungünstige Schattenbildung durch Baumbestand ▪ Flaggen könnten das Hindernis deutlicher überragen
19		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gut angeschrägte Landefläche bei Tiefsprung

<p>20</p>		<p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Höhe des Balkens beachten, empfohlen: 2,50m zum festen Teil
<p>21</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ kürzeres Dach auf der Landeseite bringt mehr Sicherheit ▪ gutes Profil
<p>22</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gut zu springendes Profil (wenig Holzkontakt) ▪ für die Klasse ausreichender Fuß
<p>23</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gut abhebender heller Sprung mit passender Grundlinie <p>(!)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gras ggf. kürzer halten

24		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ für untere Klassen gut ▪ eingerahmter, schmaler Sprung ▪ klare Aufgabenstellung, ▪ obere Front angeschrägt
25		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ aufwändig hergerichteter Sprung <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorderfront kommt zu sehr entgegen, Holzkontakt des Pferdes wahrscheinlich
26		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ freundliche Oberlinie, die viel Sicherheit gewährt ▪ farblich gut abhebend
27		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ für Pferde schlecht erkennbare Oberlinie ▪ könnte sich zum Gras besser abheben (z.B. helleres Holz)

<p>28</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ für Pferd gut erkennbar <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ nicht gut in die Landschaft passend ▪ Pferde sind „rot-weiß“ als abwerfbar gewohnt
<p>29</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sehr kompakter, respektabler Wassereinsprung ▪ klar erkennbare Aufgabe
<p>30</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ freundliches Profil, sicher zu springen ▪ gut abhebende Farbunterschiede
<p>31</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Hecke macht Hindernis deutlich sicherer (Anreitung hier bergab)

32		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ massive Bauweise, helles Holz hebt sich gut ab <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sehr steile Front ▪ hinten wenig ansteigend
33		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ hinterer Balken der Hecke tiefer ▪ ansteigender Boden im Absprungbereich ▪ gute farbliche Kontraste
34		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sichere, gut zu taxierende Vorderfront ▪ farblich sich gut abhebender fester Teil zur Hecke
35		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ helles Holz ist gut erkennbar <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Tisch mit zu schmaler Blende und sichtbarer hinterer „Grundlinie“, dadurch optische Täuschung für das Pferd ▪ sehr luftige Bauweise und Material wenig respektabel

<p>36</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ helles Holz ist gut erkennbar <p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verhältnis von Grund- und Oberlinie nicht passend, dadurch Oberlinie wenig respektabel
<p>37</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ passendes Verhältnis von Grund- und Oberlinie
<p>38</p>		<p>(-)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ optisch wenig vom Hintergrund abhebend ▪ unklare Oberlinie
<p>39</p>		<p>(+)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gleicher Sprung mit hellem Holz und optisch kontrastreicherer Hecke und Dekoration deutlich verbessert

Anlage VI: Ansprechpartner, Berater (nach Postleitzahlen)

Christian Zehe, Niekrenzer Damm 4, 18190 Sanitz,
E-Mail: Czehe@aol.com, Tel. 038209/81293 oder 0171/3203911, Fax
038209/82904,

Edmund Minhoff, Auf der Höhe 11, 21339 Lüneburg,
E-Mail: Edminhoff@aol.com, Tel. 04131/707172 oder 0171/3511011,
Fax 04131/707171

Hans Melzer, Im Dreieck 10, 21376 Salzhausen,
E-Mail: Melzer.Hans@t-online.de, Tel. 04172/6986 oder 0160/7416253

Hinrich Groth, Osdorfer Landstr. 233, 22549 Hamburg,
E-Mail: Hinrich.groth@schenefeld-eventing.com, Tel. 040/804541 oder
0171/6106448

Detlef Peper, Königsberger Str. 15, 23795 Bad Segeberg,
E-Mail: Detlefpeper@gmx.de, Tel. 04551/83643, 04551/889214 oder
0173/6200554, Fax 04551/889220

Burkhard Beck-Broichsitter, Am Holzberg 3, 23714 Bad Malente-
Neversfelde,
E-Mail: B.Beck-broichsitter@t-online.de, Tel. 04523/201130 oder
0171/4857984, Fax 04523/200035

Dr. Ernst Topp, Feldweg 4, 26215 Wiefelstede
E-Mail: topp.dr.ernst@freenet.de, Tel. 0441/501626(d.) oder
04458/1361(p.)

Hanno Vreden, Weissenstein 92 C, 40764 Langenfeld
E-Mail: hv@psvr.de, Tel. 02173/3924916 oder 0172/5321727

Ralf Ehrenbrink, Stolsheide 34, 40883 Ratingen
E-Mail: r.ehrenbrink@t-online.de, Tel. 02151/562719 od. 0172/9224667

Mathias Otto-Erley, Forstweg 7, 45549 Sprockhövel,
E-Mail: m.otto-erley@erboe.de, Tel. 02339/915970 8(d.) oder
0171/4573517, Fax. 02339/910835

Karl-Heinz Nothofer, Stappweg 33, 47475 Kamp-Lintfort,
E-Mail: Nothofer.scholten@t-online.de, Tel. 02842/42243,

Wolfgang Fehl, Maria-Sohmann-Str. 73, 47802 Krefeld,
E-Mail: Wolfgang.fehl@lycos.de, Tel./Fax 02151/564607 (p.), oder
0211/4230001 (d.)

Martin Plewa, Luise-Hensel-Str. 18, 48231 Warendorf,
E-Mail: plewa@wrfs.de, Tel. 02581/6650 oder 0251/39003312 (d)

Friedrich Otto-Erley, Vohren 79 a, 48231 Warendorf,
E-Mail: Fotto-Erley@fn-dokr.de, Tel. 02581/6362123, Fax 025821/62144

Rüdiger Schwarz, Klingenhagen 4, 48336 Sassenberg,
E-Mail: Rschwarz@fn-dokr.de, Tel. 02583/63620 oder 0160/90932933,
Fax 02581/62175

Wilfried Thiebes, Fohlenhof, Hausdorp 8, 53797 Lohmar,
E-Mail: fohlenhof-hausdorp@t-online.de, Tel. 02206/867867 oder
0171/9562003, Fax 02206/867735

Helmut Gosert, Einschiederhof 13, 54422 Börfink,
E-Mail: Gosert@brisch-trier.de, Tel. 06500/91030 oder 06782/6451 oder
0173/6710241

Rüdiger Rau, Trögelsbach 2, 72213 Altensteig
E-Mail: kontakt@reitschule-rau.de, Tel. 0171/5435708, Fax. 07453/930622

Gerd Haiber, Johanniterstr. 12, 72393 Burladingen,
E-Mail: G.Haiber@Trend-Gardinen.de, Tel. 07477/92770 oder
0171/7739025, Fax 07477/927750,

Hans Klemm, Tannenhof, 76950 Schopfheim,
Tel. 07622/2537 od. 0173/9464768, Fax 07622/6847249

Johannes Grupen , Vordere Moosstr. 20, 85464 Eicherloh,
Tel. 08123/990923 oder 0179/9067809

Carlheinz Boeß, Burggasse 7, 91207 Lauf
E-Mail: charly.boess@t-online.de, Tel. 0171/8047404, Fax. 09123/962403

Notizen



**Kommen Sie
auf unsere
Seite!**

www.vorreiter-deutschland.de

Das Portal für Vereine, Betriebe und Ausbilder

- Sie bekommen Antworten auf Ihre Fragen und Unterstützung bei der Optimierung Ihres Vereins oder Betriebs.
- Sie finden durch die klare und zielgruppenorientierte Struktur schnell die Informationen, die Sie suchen.
- Sie können sich online mit Gleichgesinnten austauschen.
- Sie können sich aktiv beteiligen und einbringen.

Vorreiter Deutschland

Vorreiter Deutschland ist eine bundesweite Initiative der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Landespfedersportverbände zur Förderung des Reitens, Fahrens und Voltigierens in Verein und Betrieb.

Wir unterstützen diese Initiative:

DKB Deutsche Kreditbank AG

iNeG Energie Netzwerk Energie AG
www.ineg-energie.de

ClipMyHorse.de

BEREICH
SPORT

ABTEILUNG
TURNIERSPORT



Mit freundlicher Unterstützung der
Deutschen Reitervereinigung
für Pferdeleistungsprüfungen e.V.

www.pferd-aktuell.de

Haben Sie noch Fragen?

Wir helfen Ihnen gerne weiter. Rufen Sie uns an:
Telefon 02581/6362-0.

Oder wenden Sie sich an Ihren Landesverband.

Viel Spaß im Pferdesport wünscht Ihnen Ihre
FN-Abteilung Turniersport.



Das ist unser Ziel -
dafür treten wir an!

Impressum:

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V.
Bundesverband für
Pferdesport und Pferdezucht
Fédération Equestre Nationale (FN)
Abteilung Turniersport
48229 Warendorf

Tel. 02581/6362-0
Fax 02581/62144

Internet: www.pferd-aktuell.de
E-Mail: fn@fn-dokr.de

Redaktion: DOKR-Ausschuss
Vielseitigkeit, Fachausschuss
Vielseitigkeit der DRV
(Parcoursbau)
Fotos: R. Hogrebe, privat
1. Auflage Juli 2010
Alle Rechte
vorbehalten.

Schutzgebühr:
5 Euro zzgl.
Versandkosten

